

Verdingung der Studenten

Handout zur Alternativvorlesung am 26.11.09 am Audimax der Uni Freiburg
Nils Adolph, Tel. 0151 5555 9237, christopher@nilsadolph.de, www.nilsadolph.de

Kritik der Sklaverei bei Aristoteles

Die einzige überlieferte Sklaventheorie der griechischen Antike degradiert den Sklaven mittels einer substanzphilosophischen Naturtheorie auf ein Besitzstück der freien Menschen.

- a) Sklaven sind Werkzeuge, welche einer dem Werkstück inhärenten Teleologie gemäß zur Verwirklichung des vollkommenen Ganzen dient (1254a22ff.). Bsp: Sklaven müssen sich dem Korn beim Säen, Jäten, Ernten, Mahlen und Backen unterordnen und im Sinne eines Multitools das ihre zur Vervollkommnung des im Korn angelegten Endziels beitragen.
- b) Sklaven haben im Gegensatz zu anderen unbelebten Werkzeugen Anteil an der Seele, was sich in einer **antizipatorischen Fähigkeit** äußert, d.h. sie sind in der Lage, von selbst Befehle vorweg zu nehmen und nicht nur auf Befehle anderer etwas herzustellen.
- c) Durch eine zirkelförmige **Begründungsstrategie** indes (Deplazierung der Sklaven wegen ihres Mangels an Selbstverwirklichung und ihr Mangel an Selbstverwirklichung aufgrund ihrer Deplazierung) bestimmt Aristoteles den Ort der Sklaven an **unterster Stelle der Stufenhierarchie**.
- d) Insofern die Vernunft der Sklaven bestrebt ist die naturgegebenen Weisungen umzusetzen, ist sie **instrumentell**. Damit sind Sklaven identisch und zugleich nicht- identisch mit der nächsten Hierarchiestufe.

Rousseaus Zivilisationskritik

Rousseau beschreibt den paradiesischen Zustand einer ursprünglichen Harmonie aller Menschen auf der Erde mit der sie umgebenden Natur und deren gnostischer Auszug.

In diesem primordialen Zustand des Wohlgefallens besteht für Rousseau nur die wahre, gute und schöne Natur als Gegenstand des Interesse- und funktionslosen Wohlgefallens. Natur ist jedoch nicht transzendent, sondern sie kann affirmativ in allen Dingen gefühlt werden. Von einem Sündenfall aus, der Erfindung der Kultur, entfernen sich die Menschen von ihrem Ausgangspunkt der natürlichen Harmonie immer weiter. Kultur hat für ihn mindestens zwei Seiten:

- a) Mittels einer Metaphysik der Gefühle beschreibt Rousseau wie gutes Mitleid (*amour propre*) zunehmend durch Egoismus (*amour de soi*) verstellt wird. Gesellschaftliche Tugenden wie Anstand, Höflichkeit und Einförmigkeit, beschreibt er als Verschleierungen der

aggressiven und destruktiven Bestrebungen des Menschen, die der guten Menschennatur einen Zwang entgegen stellen.

- b) Den Abfall von der guten Natur beschreibt er auch durch die Erfindung objektiver politischer und ökonomischer Bedingungen. Neben Eigentum haben auch Arbeit sowie Herrschaft und Recht dazu geführt, dass Ungleichheit, Reichtum, Luxus, Wissenschaft und Müßiggang zugenommen haben und die eigentlichen menschlichen Fähigkeiten verloren gingen.

Das Credo Rousseaus lautet deswegen „**Vorwärts zurück!**“, dem der fatale Zug einer ungerichteten und blinden Entwicklung, keineswegs einer mathematisch präzisen oder analytischen Verortung eingeschrieben ist.

Marxistische Verdingungskritik

Die Perspektive von Marx intendiert in der Folge der bürgerlichen Emanzipation die Verwirklichung einer konkreten Utopie und der Abschaffung von Arbeit.

Vereinfachend hat Marx die bürgerliche Gesellschaft auf ihre ökonomischen Strukturen reduziert und darin die exklusive und universelle Dialektik von freier Arbeitskraft und Privatbesitzern als virulent angesehen. Die freie Arbeitskraft besteht dabei aus ihrem objektiven, vom Individuum unabhängigen Gebrauchswert. Der Gebrauchswert lässt sich berechnen durch die Gleichförmigkeit von Produkten und geleisteter Arbeit, anhand der dafür eingesetzten Zeit.

Vom vorindustriellen Standpunkt aus gesehen, erscheint dieses unpersönliche, dinghafte Verhältnis zwischen den Menschen als irrational, denn der Nutzwert einer Ware variiert dort aufgrund von persönlichen Vorlieben, Geschmacksneigungen oder konkret empfundenen Bedürfnissen. Neben diesem veränderten *Weltzustand* bezeichnet Verdinglichung auch *soziale Pathologien* und *subjektives Leid*. Soziale Pathologien entstehen aus einer systematischen Misshandlung von Menschen und dem Missverständnis von sozialen Beziehungen als Sachen. Subjektives Leid entsteht, weil die Menschen sich selbst, einander und ihre Gesellschaft nicht mehr recht verstehen (vgl. Henning 2007: 98)¹.

¹ Henning, C. (2007): Verdinglichung als Schlüsselbegriff Kritischer Theorie. Zur Antikritik an Axel Honneths Rekonstruktion. In: Berliner Debatte Initial, 18 (2007) 6, S. 98-114.